

struppi.

Tierschutzverein Hannover und Umgegend e.V.

GEFLÜGELMAST
JEDER IST WAS ER IS(S)T

UNTERFORDERTE HUNDE
„DER WILL DOCH NUR SPIELEN...“

inhalt



FOTO | TITELBILD „Fuchswelpen + Tierpflegerin“: Nicole Hertwig

alltag

- 04** ganz nah dran
... Tierinspektorin S. Ohlendorf
- 05** der beste freund
... Schicksal eines Tierheimhundes
- 06** wie geht es baxter?
... Zuhause im Glück
- 12** zuhause gesucht
... Tiere zur Vermittlung

allerlei

- 08** was man is(s)t
... Geflügelmast
- 16** tierisch was los
... Fotoreportage
- 22** kastrieren & kennzeichnen
... Straßenkatzen in Hannover

forum

- 18** verhaltensauffällig
... Unterforderte Hunde
- 23** minka allein zuhause
... Catsitter Club
- 24** keine dressur
... Clickertraining für Katzen
- 30** allergisch
... Tierarzt

rubriken

- 03** Editorial
- 29** Sponsoren
- 31** Impressum



editorial

*Neu ist die Struppi
im doppelten Wortsinn.*

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: Bettina Schade

Liebe Mitglieder und Freunde

Willkommen zur neuen Struppi. Neu ist die Struppi im doppelten Wortsinn. Wir haben das Erscheinungsbild modernisiert, inspiriert ist das neue Layout durch die Veränderungen und die allgemeine Aufbruchstimmung, die derzeit im Tierheim herrscht. Grund für diese Stimmung ist der bevorstehende Neubau des gesamten Katzenbereiches. Die Grundsteinlegung ist für den 10. Mai geplant. Die ersten Bauvorbereitungen sind bereits ausgeführt: Dazu gehörte leider auch das Fällen einiger Bäume, die uns sehr ans Herz gewachsen waren. Diese und die weiteren Schritte zu dem Neubau dokumentieren wir auf unserem Tierheim-TV, zu erreichen über www.tierheim-hannover.de.

Weitere Neuerung sind die geänderten Öffnungszeiten. Auslöser für die Planung war ein Zwischenfall mit einem ausgeführten Hund, der seinen Begleiter attackiert hat. Eine Ursache für diesen Zwischenfall war, dass der Hund nicht ausgelastet gewesen ist. Das hat bei den Pflegern zu der Überlegung geführt, dass mehr Zeit für die körperliche und geistige Beschäftigung der Hunde zur Verfügung stehen muss. Die Überlegung ging dahin, die Öffnungszeiten zu ändern und auf die von Besuchern kaum genutzten Vormittagsstunden zu verzichten und die Zeit stattdessen für das Training der Hunde zu nutzen. Wir haben dafür, entsprechend dem Wunsch vieler Besucher, die Öffnungszeiten an den gut besuchten Tagen verlängert.

Wir würden uns freuen, wenn durch diese Maßnahme am Freitag und am Samstag der eine oder andere Schützling mehr vermittelt wird.

Zum Schluss ganz herzlichen Dank für die positive Resonanz auf die letzte Ausgabe der Struppi, für Ihre Spenden und die zahlreichen Anfragen zu unseren Tieren. In der Tat hat das einen günstigen Einfluss auf die Vermittlung unserer Tiere gehabt. Wir haben in dieser Ausgabe auf Ihre Vorschläge hin

die Zahl der vorgestellten Tiere erhöht. Gern nehmen wir weitere Vorschläge zur inhaltlichen Gestaltung an und freuen uns auf Ihre Meinung in Form von Leserbriefen.

Wir wünschen Ihnen Frohe Ostern und einen sonnigen Frühling



Heiko Schwarzfeld | Geschäftsführer
und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN IM TIERHEIM HANNOVER

Bei der Änderung der Öffnungszeiten haben wir dem Wunsch vieler Besucher, mehr Zeit für die Vermittlung zur Verfügung zu stellen, Rechnung getragen. Bisher war das Tierheim donnerstags lange geöffnet. Ab dem 04. April werden Sie freitags bis 18:00 Uhr die Möglichkeit haben, uns zu besuchen. Zusätzlich haben Sie samstags eine Stunde mehr Zeit um sich in Ruhe nach einem neuen Hausgenossen umzuschauen.

Die Öffnungszeiten am Vormittag wurden wenig wahrgenommen, gleichwohl mussten sich unsere Pfleger bereit halten und die Arbeit mit den Tieren kam mitunter zu kurz. Wir verzichten ab April auf die Öffnungszeiten von 11:00 bis 13:00 Uhr. Die Zeit nutzen unsere Mitarbeiter/innen, um mit den Tieren, speziell den Hunden, zu arbeiten. Ziel ist es, sie besser zu sozialisieren und ihre Vermittlungschancen zu erhöhen.

Montag, Dienstag, Donnerstag	13:00 – 16:00 Uhr
Mittwochs geschlossen	
Freitag	13:00 – 18:00 Uhr
Samstag	11:00 – 16:00 Uhr
Sonntags und feiertags geschlossen	

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Tierheimteam

ganz nah dran ...

Wir versuchen dann, uns ein Bild über Gesundheit, Zustand und Verhalten der Tiere und ihre Unterbringung zu machen.

·TEXT & FOTO: Susanne Ohlendorf·

Darf ich mich kurz vorstellen, Ohlendorf, Frau Ohlendorf. Alter, uninteressant, aber nicht mehr die Jüngste. Mein Auftreten, freundlich, locker lächelnd und mit einer furchterregenden Figur. So kennt man mich. Einige lernten mich schon sehr umgänglich bei einer Nachkontrolle kennen, andere wiederum vielleicht eher suboptimal bei einer Meldung. Und weil es so viele unterschiedliche Situationen in unserem Arbeitsbereich gibt, möchte ich versuchen zu verdeutlichen, warum wir so sind, wie wir sind. Ach so, mit „Wir“ beziehe ich auch gleich meine Kollegen mit ein, die oft in der gleichen Situation sind wie ich. Nämlich allein! Allein, mit einer teilweise herzerreißenden, traurigen Meldung in der Hand, ziehen wir los. Wir suchen die Tierhalter vor Ort auf und hoffen, dass das, was uns telefonisch zugetragen wurde, nicht so ist, wie man es uns beschrieben hat! Oft fährt man mit Wut im Bauch los. Mit gezücktem Ausweis und zunächst netten Worten, versucht man sich ein Bild zu machen. Ein Gespräch mit dem Halter zeigt uns meist sehr schnell, was dann Sache ist. Des Öfteren wird man garstig begrüßt, weil sich die Halter natürlich keiner Schuld bewusst sind. Dann geht es weiter zum zweiten Teil. Mann / Frau zeigt uns die Tiere. Wir versuchen dann, uns ein Bild über Gesundheit, Zustand und Verhalten der Tiere und ihre Unterbringung zu machen. Dabei gehen einem manchmal die netten Worte aus ... oder sie fehlen einem gleich ganz! Immer wieder trifft man auf Menschen, die man nur durch intensiven Druck dazu bringt, ihre Tiere aus dunklen, feuchten Kellern, aus viel zu kleinen Zwingern und Käfigen oder von der Kettenhaltung zu befreien. Immer öfter stoßen wir auf Haushalte, wo es nur so von Tieren wimmelt. Völlig überforderte Tierhalter, die keinen Ausweg mehr finden. Ohne Geld für Kastrationen vermehren sich Hunde, Katzen, Meerschweinchen und Kaninchen sehr schnell. Ganz zu schweigen von Krankheiten, die wegen nicht durchgeführter Impfungen und Entwurmungen entstehen. Die Wohnungen, in denen wir solche Zustände antreffen, sind verdreckt und verwahrlost. Be-



gleitet werden diese Zustände von einem sehr unangenehmen, stechenden Geruch, der meist für längere Zeit in der Nase bleibt. Dazu begrüßen einen auch mal Flöhe, die sich an solchen Orten wohl fühlen. Da dann auch oft noch unkastrierte Katzen als Freigänger gehalten werden, haben wir auf den Straßen noch mehr Probleme. Manchmal frage ich mich, warum muss man so viele Tiere auf engstem Raum halten, ohne das nötige Kleingeld zu haben? Wie schnell ist man einige hundert Euro für eine OP oder einen Tierarztbesuch los. Warum wird noch gezüchtet, obwohl die Tierheime voll sind? Warum sind unkastrierte Tiere auf den Straßen? Warum haben manche ein Tier, das alleine im Keller leben muss? Warum kaufen Menschen viel zu junge Hundewelpen? Wer schaut sich gern freiwillig das Elend an? Wer lässt sich schon gern beschimpfen? Mittlerweile bin ich schon fast acht Jahre dabei, täglich auf ein Neues. Meist können wir für Abhilfe sorgen, manchmal müssen wir das Veterinäramt einschalten. Manche Fälle bleiben hoffnungslos. Wir wollen doch nur Hilfe leisten. Hilfe für die Tiere, die sich nicht selbst helfen oder versorgen können. Keiner von uns Inspektoren möchte den Haltern etwas Böses, wir wollen nur eine respektvolle Tierhaltung. Sollten unsere Bemühungen nicht fruchten, dann müssen wir eine Anzeige machen! Soweit wollen wir es aber nicht kommen lassen. Sollten wir doch mal ein Tier aus schlechter Haltung ins Tierheim bringen, steht ihm ein neuer Weg in eine hoffentlich bessere Zukunft offen und dann kommen wir zur Nachkontrolle. Ein sehr schöner Moment. Man sieht, wie sich das Tier jetzt wohlfühlt. Die stolzen neuen Besitzer zeigen uns, was das Tier so alles gelernt hat. Viel Spielzeug, einen sauberen Schlafplatz, manchmal sogar einen Platz auf dem Sofa, lecker Futter aber vor allem bekommen sie jetzt Liebe und Zuneigung! Das macht sich bezahlt, die Dankbarkeit und die wiedergefundene Freude am Leben der Tiere mit anzusehen. Solche Erlebnisse sind der Ansporn für unsere Arbeit. ■

der beste freund ...

Schicksal eines Tierheimhundes.

Marlon, F 56308, Haus 3

TEXT: Katja Marnetté FOTO: Nicole Hertwig

Für jemanden wie mich, der die meiste Zeit im Büro verbringt, ist die Mittagspause schön, um mal den Kopf von der Arbeit frei zu bekommen. Noch schöner ist es die Zeit mit dem „besten Freund des Menschen“ zu verbringen: also dem Hund. Davon haben wir ja ein paar im Tierheim...

Es war Zufall, dass ich nach einigen Mittagsrunden mit unterschiedlichen Hunden bei Marlon aus der Hundequarantäne landete. Er wirkte auf mich, wie die meisten Tiere die in ein Tierheim kommen, desorientiert. Im Tierheim lernt man schnell, die Tiere nicht mit dem eigenen Wunsch nach Nähe zu überfordern. Nähe entsteht durch Einschätzbarkeit und das gilt für beide Seiten.

Im Nachhinein habe ich erfahren, dass Marlon „ohne Namen und Adresse“ zu uns gekommen ist. Er wurde von der Polizei gebracht. Seine Besitzer hatten ihn kurz nach Weihnachten, am 27.12.2010, in der Ernst-August-Galerie in Hannover zurückgelassen. Er war angebunden und trug einen Kettenwürger.

Im Tierheim ist die Weihnachtszeit auch die Zeit der ungeliebten Weihnachtsgeschenke und so erschienen nach den Feiertagen Berichte über die ausgesetzten Tiere. Berichte dieser Art sind wichtig für unsere Arbeit, da wir uns Hinweise aus der Bevölkerung zu den ehemaligen Besitzern erhoffen. Bilder von ausgesetzten Staffordshires wurden jedoch nicht veröffentlicht. Sogenannte Kampfhunde sind interessanter, wenn sie durch eine Beißattacke auffällig geworden sind.

Ein American Staffordshire Terrier wie Marlon, ist, entgegen seines robusten und kräftigen Körperbaus, empfindsam und verspielt. Diese Hunde lieben es, zu gefallen. Wie jeder andere Hund, benötigen auch sie eine konsequente Erziehung, wobei Konsequenz nicht mit Härte gleich zu setzen ist. Gerade ein junger und kräftiger Hund wie Marlon, er ist ca. drei Jahre alt und im

Tierheim kastriert worden, benötigt einen festen Platz im Rudel. Sein anfänglich unsicheres Verhalten nimmt ab, je mehr er lernt seinen Platz zu akzeptieren. Marlon ist ein aufgeschlossener Hund, der mit den meisten Rüden und Hündinnen verträglich ist. Beim Spazieren gehen läuft er gerne an der Laufleine. Er ist sicher im Straßenverkehr, apportiert Stöckchen, badet sehr gern und buddelt in Maulwurfshügeln. Er wirft sich auf den Rücken wenn das Fell juckt, guckt gerne „Pferdefernsehen“ an der Weide (... und frisst auch mal einen Pferdeköttl). Kurz gesagt: Er ist ein normaler Hund.

Zur Zeit ist Marlons „bester Freund“ sein Pfleger Manuel Häfner aus Haus 3, den er mit überschwänglicher Freude begrüßt, wenn wir mittags zurück kommen. Manuel Häfner und seine Kollegin, Sabrina Mallée, geben gerne nähere Auskunft zu Marlon und den anderen Hunden aus Haus 3. ■



wie geht es baxter?

Alle finden mich total süß, alle streicheln mich und ich werde echt verwöhnt.

TEXT: Katja Marnetté FOTO: Familie H.

DIn der letzten Ausgabe der Struppi haben wir über den Tierschutzfall Baxter geschrieben. Baxter, der sechsjährige Altdeutsche Schäferhund war unterernährt und schwer krank aus einer Wohnung in Garbsen befreit worden. Er wurde in unserem Krankenstall aufgenommen. Sein Allgemeinzustand war schlecht und wir waren in großer Sorge um ihn. Er litt an einer Unterfunktion der Schilddrüse und an einer Fehlfunktion der Bauchspeicheldrüse. Neben dem Einstellen auf die für ihn lebensnotwendigen Medikamente und der liebevollen Betreuung, ist es vor allem Baxters Lebenswillen zu verdanken, dass er sich erholen konnte. Schon ein paar Wochen später zog er zu seinen „Kollegen“ ins Vermittlungshaus. Er wurde mit seiner freundlichen und aufgeschlossenen Art schnell zu einem beliebten Hund für unsere Gassigeher. Es war nur eine Frage der Zeit, eine neue Familie für ihn zu finden. Die neuen Halter sollten mit seinen Erkrankungen umgehen können. Im Dezember 2010 war es dann soweit, Baxter zog zu seiner neuen Familie. Ein paar Tage später erreichten uns die folgenden Zeilen:



*Hallo Freunde,
„hier seht Ihr die ersten Bilder von mir in meinem neuen Zuhause. Stellt euch vor, ich war noch nicht ganz drin, da hab ich schon einen Ball gefunden – na, den hab ich erst mal platt gemacht“. Die Dame mit dem zweifarbigen Fell heißt übrigens Ramona und ist jetzt meine neue Freundin, mal sehen, ich glaub da geht was. Die spielt immer mit mir und läuft mir hinterher. Alle finden mich total süß, alle streicheln mich und ich werde echt verwöhnt.*

Bis bald, Baxter und die Familie H.

Unsere Tierinspektorin, Frau Primas, die ein paar Wochen später zur Nachkontrolle bei Baxter war, berichtete ebenfalls, dass sie Baxter erst auf den zweiten Blick wiedererkannt hätte, so gesund und glücklich sah er aus. Wir wünschen Baxter, Ramona und der ganzen Familie eine schöne gemeinsame Zeit. ■

jeder ist was er is(s)t

*Hühner als industrielle Produktionseinheiten
in der modernen Geflügelmast*

TEXT: Heidi Neuhoff | Heiko Schwarzfeld FOTO: Bettina Schade

In Deutschland werden jedes Jahr mehrere Hundert Millionen Tiere verzehrt. Die Fleischproduktion in unserem Land steigt. Auch beim Fleischexport liegt Deutschland ganz weit vorn. Der enorm hohe Verzehr von Fleisch in Verbindung mit unserer ausgeprägten Preissensibilität und der daraus entstehende wirtschaftliche Druck haben in den vergangenen Jahrzehnten die Tierhaltung deutlich verändert. Die Idylle auf den Verpackungen trügt; die landwirtschaftliche Tierhaltung ist längst zur Agrarindustrie mutiert. Folge sind die Bilder, die wir beim Kauf von Fleisch so gern verdrängen: Tierhaltung unter künstlichem Licht auf engstem Raum, bei der das Tier zur Produktionseinheit verkommt. Gesetze und Verordnungen zur Tierhaltung richten sich fast ausschließlich an den Interessen der Industrie aus. Das einzelne Tier spielt nur insoweit eine Rolle, als dass sein Überleben bis zur Schlachtreife gesichert wird. Es sollen jetzt weitere Mastbetriebe und ein riesiger Schlachthof in der Region entstehen. Grund genug, einmal einen Blick auf die Haltungsbedingungen zu werfen.

*Aufgrund der hohen
Stoffwechselleistung
wird der Organismus
der Hühner
permanent überfordert.*

GEFLÜGELHALTUNG IN ZAHLEN

Die nüchternen Zahlen der Statistik des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft aus dem Jahr 2008 sprechen für sich: Im Jahr 2008 wurden in Deutschland 59,2 Millionen Schlacht- und Masthühner gehalten. Im Jahr davor waren es noch 56,7 Millionen. Das Wachstum ist dynamisch; aktuellen Prognosen der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO (FAO) zufolge wird sich der weltweite Fleischbedarf bis zum Jahr 2050 noch verdoppeln.

MASTHÜHNER – TREND ZU MÖGLICHST HOHEM SCHLACHTGEWICHT

Die meisten von Ihnen kennen Masthühner als Brat- oder Grillhähnchen, aber auch andere Zubereitungsformen sind stark verbreitet. In der Mast der

Tiere unterscheidet man heute zwischen der Kurzmast von 30 Tagen, der Mittellangmast von 34 Tagen und der Langmast von 40 Tagen. In Deutschland geht der Trend zur Langmast um ein möglichst hohes Schlachtgewicht von deutlich über 2.000 g zu erreichen. Masthühner schlüpfen mit einem Gewicht von etwa 42 g. Mit Hilfe von Hochleistungsfutter das speziell auf eine hohe, tägliche Gewichtszunahme ausgelegt ist, „explodieren“ die Tiere förmlich. Nach 34 Tagen Mast haben sie bereits ein Gewicht von 2.000 g oder mehr, also etwa das 48-fache des Gewichtes beim Schlüpfen. Nach 40 Tagen erreichen die Tiere bis zu 2.500 g, also das 60-fache.

MASTHÜHNER LEIDEN UNTER DRASTISCHER GEWICHTSZUNAHME

Was eine derart rasante Gewichtszunahme für die Masthühner bedeutet, ist selbst für Laien offensichtlich. Weder das Herz-Kreislauf-System noch das Skelett mit Sehnen und Bändern können mit dem schnellen Wachstum der Muskulatur Schritt halten. Aufgrund der hohen Stoffwechselleistung wird der Organismus der

Hühner permanent überfordert. Weil die Knochen nicht schnell genug genügend Kalk einlagern können, kommt es häufig zu Knochendeformationen. Die Sehnen und Bänder werden überdehnt. Das alles ist mit Schmerzen und Leiden für die Tiere verbunden.

EINSATZ VON HOCHLEISTUNGSFUTTERMITTELN UND ANTIBIOTIKA NOTWENDIG

Das verabreichte Futter ist auf quantitatives Wachstum der Tiere ausgerichtet. Neben Mais, Soja und Weizen, die auf Ackerflächen wachsen, welche dann der direkten Lebensmittelproduktion verloren gehen, enthält das Futter u. a. auch Öle und Fette. Die Futtermittelskandale der jüngeren Vergangenheit



haben deutliche Einblicke in die Herkunft dieser Rohstoffe geliefert, u. a. wurden dioxinhaltige technische Fette eingesetzt. Darüber hinaus sind dem Futter Antibiotika und andere Medikamente gegen Infektionskrankheiten sowie Masthilfsmittel zugesetzt. Bis 2006 war es üblich, Antibiotika als sog. „Leistungsförderer“, also Masthilfsmittel einzusetzen. Seit 2006 ist der Einsatz von Antibiotika zu diesem Zweck verboten. Trotzdem ist seitdem der Einsatz von Antibiotika in der Geflügelmast gestiegen.

Der Einsatz begründet sich heute aus der Notwendigkeit, die Tiere unter der räumlich extrem engen Haltung vor übertragbaren Krankheiten und vorbeugend vor Infektionen zu schützen. Wurden vor 10 Jahren noch im Schnitt 1,7 Behandlungen mit Antibiotika pro Mastgang durchgeführt, sind es heute rund 2,3 Behandlungen pro Mastgang. Diese Zahlen sind aktuelle Angaben des Niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums. Der Verbrauch von Antibiotika ist, mit Ausnahme der Öko-Tierhaltung, also gestiegen. In höchst unverantwortlicher Weise werden damit resistente Bakterienstämme herangezüchtet, die in der Humanmedizin die Bekämpfung lebensbedrohlicher Krankheiten erschweren. Doch das nimmt die Fleischindustrie des eigenen Profits wegen billigend in Kauf!

GESETZLICHE VORGABEN FÜR DIE HÜHNER-MASTHALTUNG

Für die Haltung von Masthühnern wurde 2007 eine EU-weite Vorschrift zum Schutz von Masthühnern verabschiedet (Richtlinie 2007/43/EG, RL). Hier-

nach dürfen die maximal möglichen Besatzdichten (also Anzahl von Tieren oder kg Körpergewicht pro Quadratmeter), von 33 kg/m², bei Erfüllung weiterer spezieller Anforderungen an Haltung und Management von 39 kg/m² und maximal 42 kg/m², zu keiner Zeit überschritten werden. Diese Richtlinie wurde in Deutschland mittels der vierten Verordnung zur Änderung der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung vom 01.10.2009 (TierSchNutzV 2009, Abschnitt 4, Anforderungen an das Halten von Masthühnern) umgesetzt. Danach darf die maximale Besatzdichte von 39 kg Lebendgewicht pro m² Nutzfläche zu keiner Zeit überschritten werden. Bei einem durchschnittlichen Gewicht der Masthühner von weniger als 1600 g darf die Besatzdichte in drei aufeinander folgenden Mastdurchgängen von 35 kg/m² nicht überschreiten.

PROBLEME IN MODERNEN MASTBETRIEBEN

In den Mastbetrieben sind Bestandsgrößen mit knapp 40.000 Tieren mittlerweile die Regel. Die Mast erfolgt üblicherweise in Bodenhaltung auf Einstreu in geschlossenen, wärmedämmten Ställen, die bis auf Fütterungs- und Wasservorrichtungen keine weiteren Vorrichtungen für die Tiere enthalten. Das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium beauftragte 2008 das Institut für Tierhygiene, Tierschutz und Nutztierethologie, Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover mit dem Verfassen eines wissenschaftlichen Gutachtens. Es sollte sich mit der Frage befassen, ob diese Besatzdichten eine verhaltensgerechte Unterbringung der Tiere im Sinne des Tierschutzgesetzes

erlauben. – Das Ergebnis überrascht nicht und bestätigt, was längst vermutet wurde. Die Sterblichkeitsrate der Tiere steigt mit der Besatzdichte. Der vorab kalkulierte Platzbedarf genügt in der Regel nicht, sobald die Tiere innerhalb einer längeren Mastdauer stärker zunehmen als erwartet. Aufgrund der großen Enge in den Ställen, in denen die Tiere dicht aneinander gedrängt stehen, werden raumgreifende Verhaltensweisen weniger oft ausgeführt, so dass die Tiere ihren artgerechten Bedürfnissen, wie z.B. Flügelschlagen, nicht ausreichend nachkommen können. Druckstellen und Fußballen-Entzündungen sind eher die Regel als die Ausnahme, weil die Tiere auf feuchtem und mit Kot versetztem Einstreu laufen müssen.

In vielen Betrieben werden den Tieren die Schnäbel – ohne Betäubung und weitere Versorgung – gekürzt, um einem Hacken untereinander vorzubeugen. Das Gutachten plädiert klar dafür, die Besatzdichten zur Erhaltung der Tiergesundheit zu verringern. Die Untersuchung kann unter www.animal-health-online.de eingesehen werden.

Am Ende stellt sich die Frage, wie unter solchen Bedingungen ein „gesundes Stück Lebenskraft“, um einmal den alten CMA-Werbespruch zu zitieren, produziert werden kann.

WAS SIE TUN KÖNNEN . . .

- Schränken Sie den Verzehr tierischer Produkte generell ein.
- Achten Sie beim Kauf auf die Herkunft der Produkte, z.B. dass Eier aus Freilandhaltung stammen, Geflügel-Fleisch aus Neuland-/Bioland-Freilandhaltung



- Vermeiden Sie Nahrungsmittel, die Eier beinhalten, Inhaltsangaben lesen hilft.
- Informieren Sie Ihre Mitmenschen über die schlechten Haltungsbedingungen der Nutztiere.
- Fragen Sie in Geschäften und Restaurants nach Herkunft und Haltungsformen der Tiere.
- Wählen Sie Parteien, die sich für verbesserte Haltungsbedingungen einsetzen.
- Wenn Sie können, verzichten Sie sogar ganz auf den Verzehr von Fleischprodukten.

Denn letztlich verzehren Sie häufig billig produziertes Stück Fleisch, versetzt mit viel Adrenalin und Cortisol eines qualvollen Lebens, mit Wachstumsförderern, ggf. Dioxinen aus Futtermitteln und Medikamenten wie Antibiotika. Das kann kaum ein Genuss sein.



HEIDI NEUHOFF

Freie Journalistin
Fehrenbachallee 43a
79106 Freiburg
Tel.: 0761 - 120 68 14
Email: hneuhoff@web.de

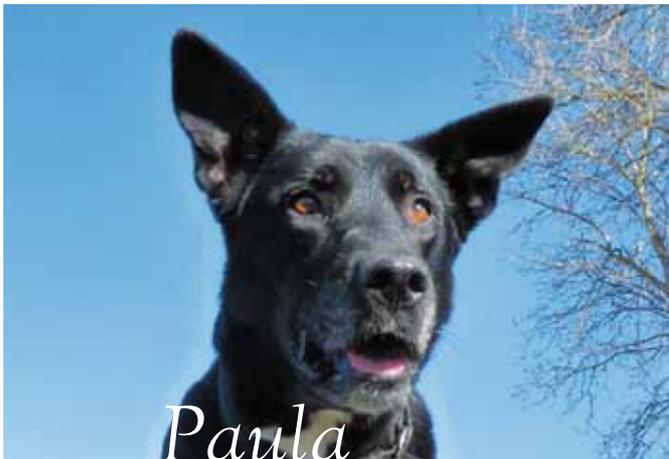
VOGELGRIPPE – ERGEBNIS MODERNER GEFLÜGELHALTUNG?

Die amerikanische FAO (Food and Agriculture Organisation) stellte fest, dass moderne Tiertransportsysteme ideal dazu geeignet sind, Krankheiten zu verbreiten. Gerade die Maul- und Klauenseuche werde vor allem durch Tiertransporte verbreitet, aber auch durch den Transport infektiösen Fleisches und Futters. Selbst bei Vogelgrippe/Geflügelpest geht man davon aus, dass diese nicht von Wildvögeln auf Geflügel in Freilandhaltung übertragen, sondern vielmehr über die Transportwege der Geflügelindustrie verbreitet werden. Ein Verbot der Freilandhaltung schützt also nicht vor Vogelgrippe.

zuhaus gesucht

*Diese Tiere suchen ein neues
schönes Zuhause!*

TEXT & FOTO: Beate Heger



Paula

Paula wurde von ihrem Halter aus Zeitmangel abgegeben.
Die Husky-Mix Hündin besitzt Grundgehorsam
und ist wachsam. Sie sucht erfahrenen Hundefreunde,
die Zeit und Geduld haben. V56237



Forest

Forest ist ein lieber, aber vorsichtiger Kater.
Er ist sehr groß und kräftig und ein „ganzer Kerl“.
Krankenstall F55708



Aldo

Aldo war angebunden an einem Parkplatz ausgesetzt worden.
Der junge Rüde ist temperamentvoll, lebhaft und hat Jagdtrieb. Er ist
lustig, freundlich, aber sehr wild und daher schwer an der Leine zu bändigen.
Der Schnauzer-Wolfshund-Mix braucht konsequente Erziehung. F56534



Sailor

Der Halter von Sailor ist verstorben.
Der Kater ist sehr zurückhaltend und schüchtern.
Er braucht erfahrene Katzenfreunde und ein ruhiges Zuhause
zusammen mit Senna. Freilaufkatzen V56187

DIE SITUATION IM TIERHEIM

Ende März beherbergten wir in unserem Tierheim 327 Tiere, davon 83 Hunde und 140 Katzen. Das ist für unsere Verhältnisse keine Besorgnis erregende Zahl. Positiv ist, dass in den vergangenen Wochen und Monaten, dank des großen Interesses unserer Besucher, deutlich mehr Katzen als in den Vorjahren vermittelt werden konnten.

100 Kleintiere und Vögel warten derzeit auf neue Besitzer und vier Füchse, gefunden auf einer Baustelle in Braunschweig, wurden aufgenommen.



Kimmi

Die Halter von Kimmi kamen mit der lebhaften, sehr selbstbewussten Katze nicht zurecht. Sie ist eine richtige Katze und weiß was sie will, aber sehr umgänglich. Kimmi ist lustig, charmant, verspielt und anhänglich. V50482



Senna

Der Halter von Senna ist verstorben.
Die Katze ist sehr zurückhaltend und schüchtern.
Sie braucht erfahrene Katzenfreunde und ein ruhiges Zuhause
zusammen mit Sailor. Freilaufkatzen V56186

DAS KANINCHEN SCHMALZI SUCHT EIN ZUHAUSE

Am 18.02.2011 brachte uns die Polizei West, zwei ausgesetzte Kaninchen. Für ein Tier kam jede Hilfe zu spät. Neben einem Abszess am Auge und einer Verletzung am Fuß, begannen sich aufzulösen. Das Kaninchen fraß nicht mehr und so konnten wir es nur von seinem Leid erlösen. Das zweite Kaninchen hatte ebenfalls einen Abszess, Ohrräude und war überhaupt in einem schlechten Allgemeinzustand – aber es fraß.

Später stellte sich heraus, dass er ebenfalls Spondylosen hat. Spondylosen gehören zu den degenerativen Skeletterkrankungen, die im fortgeschrittenen Stadium starke Schmerzen hervorrufen können. Täglich bekommt Schmalzi Schmerzmittel und wird nicht wieder mit anderen Kaninchen vergesellschaftet werden können, was wir sehr bedauern. F56622





Merlin

Der kleine Rüde Merlin hat eine Enddarmaussackung, die operiert worden ist. Er braucht täglich Lactulose ins Futter, damit er den Kot besser absetzen kann. Merlin ist ein kleiner Macho: Solange alles ruhig und nach seinem Willen geht, ist er umgänglich, niedlich und anlehnungsbedürftig. V56442



Joey

Joey, der verschmuste und anhängliche Seniorekater, sucht ein ruhiges Zuhause mit Menschen, die sehr viel Zeit für ihn haben. Er bekommt zur Unterstützung der Nierenfunktion Diätfutter und Tabletten. V54019



Rosco

Rosco ist ein lieber, freundlicher und aufgeschlossener Schnauzer-Mix. Er hatte eine Ohrenentzündung und ist vermutlich dadurch etwas schwerhörig. F55270



Tracy

Tracy war von klein auf bei ihren Haltern, hat dann ihre Menschen attackiert. Sie ist etwas übergewichtig und müsste durch die Bewegung im Spiel etwas abnehmen. Tracy sucht nun Katzenfreunde, die sich ihrer annehmen möchten. V56412



Tatli

Tatli lag am Straßenrand und krampfte stark. Passanten brachten sie ins Tierheim. Sie hat sich schnell erholt und krampfte hier nur noch zwei Mal sichtbar. Tatli kann unter diesen Umständen natürlich keinen Freilauf mehr bekommen. F56284



Quincy

Quincy ist eine sehr gut erzogene Schäferhündin. Sie ist sehr anhänglich und freundlich. Quincy hat HD und darf keine Treppen steigen. Sie bekommt täglich ein Schmerzmittel, welches sie gut verträgt. V56741



Lucky Mädchen

Die 15-jährige Katzendame fühlt sich im Tierheim nicht wohl. Es hat lange gedauert, bis sie etwas auftaut, aber geheimer ist ihr das alles hier nicht. Lucky Mädchen möchte wieder der Mittelpunkt sein und im Sommer Schmetterlinge und Mäuse jagen oder nur beobachten. V56837



Roma

Roma ist eine kleine Prinzessin und möchte auch so behandelt werden. Die Hauskatze lässt sich im Moment auch noch nicht anfassen. F52591



Emma

Emma ist schon durch mehrere Hände gegangen. Die Hündin ist unsicher und sehr vorsichtig bei Fremden. Emma sucht nun ein neues Zuhause bei erfahrenen Hundefreunden, die Zeit und Geduld mit ihr haben. V56511



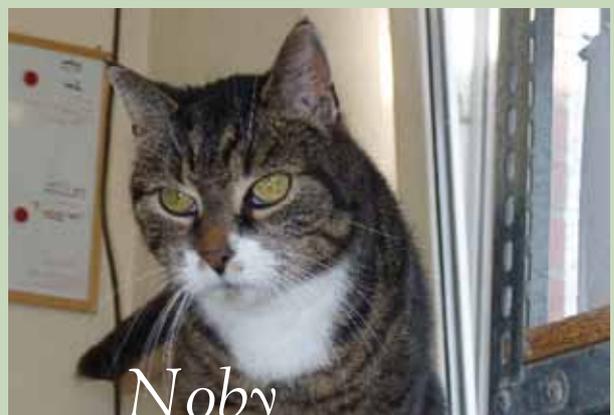
Putzy

Der Halter von Putzy, musste die Katze aus gesundheitlichen Gründen abgeben. Putzy ist sehr ängstlich und braucht eine längere Eingewöhnungszeit. V51384



Blacky + Bunny

Blacky und Bunny werden nur zusammen abgegeben. Das Pärchen ist niedlich, ruhig und nett und prima für Kinder geeignet. V56549 + V56548



Noby

Der lustige und charmante Kater hat sich in die Herzen der Pfleger geschlichen. Leider ist Noby sehr stressanfällig und unter Druck beißt er sich selbst in den Schwanz oder in ähnliches, dagegen bekommt er nun Tabletten. F48414

tierisch was los...

Der „Blick hinter die Kulissen“ zeigt diesmal die Tierpflegerin Miriam Hanke mit ihren zwei Zöglingen, den Fuchswelpen und einem Fernsehteam vom NDR.

TEXT & FOTO: Nicole Hertwig



Noch wird viel genuckelt...



...und gekuschelt



Die Neugierde ist verlockend



Miriam mit ihren Zöglingen



Das TVN-Team ist eingetroffen



Die Kamera hält jedes Bild fest



Es wird beobachtet & gefilmt



Miriam informiert & erläutert





Nun auf zur Wildtierstation...



...sie werden schon erwartet.



Wo gehts denn hier wohl raus ?



Und so leben die Großen...



Jetzt heißt es Abschied nehmen.

BLICK HINTER DIE KULISSEN

INTERVIEW MIT MIRIAM HANKE [Tierpflegerin]

... der vierfachen Ersatzmama der kleinen Fuchswelpen.

Wie bist Du zu dieser Aufgabe gekommen und wie sieht jetzt Dein Alltag aus?

Der Fuchsbau der Welpen wurde durch Bauarbeiten zerstört. Es kommt vor, dass durch Stress die Mutter ihre Welpen zurück lässt. So wurden auch diese Waisen im Tierheim abgegeben. Ich übernahm diese Aufgabe und wurde die Ersatzmama für die Kleinen. Ab diesem Moment standen sie im Mittelpunkt meines Alltages. Einen Großteil der Zeit nahm die Fütterung in Anspruch – sie bekamen 5 x am Tag für jeweils 1 Stunde die Flasche. Job und Freizeit waren plötzlich eins.

Die Hygiene ist ein wichtiger Aspekt – hast Du Angst, den auf Menschen übertragbaren Fuchsbandwurm zu bekommen?

Ja, die Sorge war zunächst da. Allerdings versuchte ich die Gefahren zu vermindern, in dem ich z. B. strikt meine Sachen von den Welpen getrennt habe. Anfangs – als sie noch sehr klein waren – haben sie in ihrer Transportbox gelebt. Später diente dann das Bad als kleines Heim, da eine optimale Säuberung möglich war. Abschließend wurden sie auch noch einmal gründlich untersucht.

Werden die Welpen, nachdem sie in Deiner Obhut waren, möglicherweise zahm?

Nein. Sie entwickelten von Tag zu Tag mehr Scheu gegenüber Fremden. Ich übernahm zwar anfangs die Mutterrolle, aber je älter sie wurden desto weniger war die Nähe nötig. So wurde der Kontakt stetig etwas verringert. Ich sorgte für die Fellpflege und die Säuberung und war ihnen lediglich eine Art Starthilfe. Irgendwann kann auch ich ihnen nicht mehr gerecht werden und dann ist die Zeit für die Wildtierstation gekommen. Dort werden sie im Herbst ausgewildert.

Welchen Tipp hast Du parat, wenn Füchse oder wilde Tiere aufgefunden werden?

Es gibt immer mehr Wildtiere, die wegen des mangelnden Nahrungsangebotes in Stadtnähe leben. So kann es passieren, dass dort auch mal Welpen von der Mutter zurück gelassen werden. Allerdings ist es wichtig, zuerst den Jagdbeauftragten zu informieren. Der kann u. U. den Bau ausfindig machen und herausfinden, ob die Mutter zurückgekehrt ist. Also, möglichst die Welpen am Fundort lassen, beobachten oder ggf. den Tierschutzverein informieren.



Liebe Miriam, vielen Dank für die Einblicke und wertvollen Hinweise.

Ihre Fotoreporterin
Nicole Hertwig

verhaltensauffällig...

Sind unterforderte Hunde wirklich verhaltensauffällig?

TEXT & FOTO: Dr. Marie-Luise Wörner-Lange

Der Winter war lang und hart und die Tage kurz. Die Spaziergänge mit „Pffiff“ wurden alltags auf das Nötigste reduziert – es wurde ja auch so früh dunkel. Vielleicht mal ein längerer Gang am Wochenende. Begegnungen mit anderen Hunden oder Menschen waren eher selten, alle waren froh wenn sie wieder gemütlich im Warmen saßen.

Auch „Pffiff“ lümmelte sich auf dem Sofa oder rollte sich im Körbchen zusammen und schlief viel. Was für ein braver Hund! Natürlich gab es ab und an einfach so ein Superlecker, schließlich gönnen wir Menschen uns ja in der dunklen Jahreszeit und zu Weihnachten auch etwas mehr. Fressen war in dieser Zeit oft „Pffiffs“ Lieblingsbeschäftigung – und ein toller Zeitvertreib.

Ja, und wenn vorhanden gab es ja auch den „Auslauf“ im Garten, eigentlich ziemlich langweilig für „Pffiff“, da er dort alle Gerüche schon kennt. Aber zur Abwechslung konnte er dann noch ein bisschen am Zaun giften, damit alle die vorbei kommen wussten, wie groß uns stark er ist! Und vielleicht noch Mäusebuddeln oder Vögel jagen. Das fördert das Selbstbewusstsein, hält jagdlich fit und vertreibt die Langeweile. Und Herrchen war auch zufrieden

das „Pffiff“ sich so gut allein beschäftigte, danach gab es dann gleich noch mal einen Superknochen!

Aber im Kopf war es „Pffiff“ trotzdem ein bisschen langweilig, ab und zu animierte er Herrchen zum Spielen, doch nur manchmal klappte es und er konnte ihn kurz überzeugen. Eher selten passierte es, dass Herrchen sich ein Spiel ausdachte: wie Spielzeug verstecken oder so. Na gut, dann schlief „Pffiff“ weiter und träumte tolle Sachen. Herrchen gefiel das: soooo ein lieber und braver Hund!! Doch dann die böse Überraschung: Auf einem schönen Spaziergang bei angenehmerem Wetter trifft man auf „Waldi“! Eigentlich kennen sich die Hunde ja schon lange und gehen sich immer im großen Bogen

aus dem Weg. Aber an diesem Tag? Geladen voller Energie nach dem langen und langweiligen Winter spurtet „Pffiff“ los: Mal schauen, was so läuft! Waldi ist auch nicht ohne und schon giften sich beide Hunde mit lautem Getöse an und verstellen sich den Weg! Nun wird es noch viel spannender, den die Herrchen haben über den Winter wohl auch zu viel Energie getankt und schimpfen gleich mit: Das ist ein Spaß! Wenn sie jetzt reinfassen, fühlen „Pffiff“ und „Waldi“ sich noch stärker und packen wirklich zu! Die Herrchen sind entsetzt und verstehen die Welt nicht mehr.. „Das hat er ja noch nie gemacht!“ und: „Ich dachte, er wollte nur spielen“. Herrchens Blicke lassen seine Gedanken erahnen: „Was ist bloß aus den lieben, verträglichen Hunden vom letzten Jahr geworden? Habe ich jetzt einen aggressiven, bössartigen Hund?“ Sauer

und verunsichert blickt er „Pffiff“ an. Naja, und weil es für diesen gerade so gut lief, pöbelt „Pffiff“ noch schnell den alten Mann mit Hut und Stock an. Perfekt wäre eigentlich jetzt noch ein Fahrradfahrer zum hinterher jagen... hat „Pffiff“ ja am Gartenzaun geübt! Sehr zufrieden mit sich kommt „Pffiff“ mit Herrchen nach Hause. Warum schaut denn der immer noch so sauer? War doch endlich mal wieder was los, ein hundegerechter Spaziergang. Na, wird schon wieder, wenn ich ihn liebevoll beschwichtige... hat im Winter ja auch immer prima geklappt, Herrchen um „die Pfote“ zu wickeln“.

*Liebe Hundebesitzer:
Kennen Sie
ein solches oder
ähnliches Szenario?*

LIEBE HUNDEBESITZER, KENNEN SIE EIN SOLCHES ODER ÄHNLICHES SZENARIO?

Natürlich ist dies eine fiktive Geschichte, aber kennen wir Hundebesitzer nicht alle eine solche oder ähnliche Begegnung? Besonders in Zeiten, in denen wir wenig mit unserem Hund unternommen haben? Natürlich sind wir danach geschockt und frustriert aber auch enttäuscht und böse über das schlechte Benehmen von unserem Waldi. So plötzlich und unerwartet!



WIRKLICH SO UNERWARTET??

Versetzen wir uns mal in die Lage unserer Hunde, besonders der agilen Rassen, die viel Auslauf und geistige Auslastung brauchen, um ausgeglichen zu sein. Natürlich haben wir es mit den kleinen „Nur-Begleithunden“ ein-facher, da sie genetisch weniger anspruchsvoll sind. Aber auch diese Kleinen wollen artgerecht beschäftigt werden! Aber was passiert mit all den unausgelasteten Jagdhunden, Hütehunden oder territorialen Wachhunden und allen anderen sehr aktiven Rassen, wenn sie über längere Zeit unterfordert werden? Wie werden sie reagieren? Entsprechend ihrer genetischen Veranlagung werden sie sich dann bei passender Gelegenheit austoben, sei es mit übersteigertem Aggressionsverhalten, Jagdverhalten oder Territorialverhalten.

- Hunde mit niedriger Reizschelle werden dann schneller aggressiv und bedrohen oft andere Hunde oder Menschen, ohne einen für uns Besitzer ersichtlichen Grund. Schon kleinste Reizauslöser genügen oft, um Aggressionssignale auszulösen.
- Hunde mit einer hohen Jagdveranlagung jagen plötzlich intensiv sich bewegende Objekte vom Kaninchen bis zum Auto.
- Hütehunde übertragen das genetisch vorgegebene „hüten“ auf falsche Objekte wie fremde Hunde oder Kinder.

- Territorial veranlagte Hunde verteidigen plötzlich übermäßig ihre Menschen, das Haus, den Garten, das Auto und selbst ihre bekannten Spazierwege.
- Bei unsicheren Hunden verstärken sich oft die Angstprobleme.





Da in einer beschäftigungsarmen Zeit meist auch an Rangordnung und Erziehung über Sozialkontakt und Spiel wenig Interaktion stattfindet, ist der Einfluss des Besitzers und der Gehorsam des Hundes in Krisensituationen dann auch eher gering. Der Hund tut irgendwann das, was er in diesem Moment für richtig hält und ihm seine genetische Veranlagung vorgibt, um sich Bewegung und Beschäftigung zu verschaffen und sich auszutoben. Moral ist einem Hund unbekannt und auch ein schlechtes Gewissen ist ihm fremd. Hunde tun das, was sich für sie lohnt. Das Herrchen böse oder traurig wird, können sie dabei kaum verstehen oder nachvollziehen. Als „Leittier“ hat der Mensch ja in der letzten Zeit auch keine Ansprüche erhoben.

So entstehen schnell Konfliktsituationen mit Menschen und Hunden aber auch zwischen Hund und Besitzer, die einfach hätten vermieden werden können und häufig zur Folge haben, dass wir viel Aufwand betreiben müssen, um unseren Hund wieder zu einem freundlichen Begleiter werden zu lassen. Natürlich erleben wir oft auch eine Unterforderung der Hunde in der Zeit der Anleinpflcht zwischen April und Juli.

Durch den Anleinzwang können die Hunde sich nicht austoben und auch Interaktionen mit Artgenossen sind oft problematisch, da eine Kommu-

nikation an der Leine erschwert wird und oft zu Missverständnissen in der Körpersprache führt. Der Hundebesitzer am Ende der Leine wirkt zusätzlich als Verstärker des Verhaltens des Hundes, sodass dadurch auch schneller Probleme aggressiver Art entstehen können. Auch eine Interaktion mit dem Besitzer wie Ballspiele oder das Üben von Kommandos unterbleibt oft, sodass auch Erziehung und Rangordnung weniger geübt und eingefordert werden. Am Ende der Leinenpflicht erleben wir dann häufiger überdrehte oder auch auffällige Hunde.

Doch alle erwähnten Probleme lassen sich von uns Hundebesitzern leicht vermeiden, wenn wir bereit sind, uns Gedanken darüber zu machen wie wir unsere Hunde artgerecht beschäftigen, wenn Zeit und Auslauf aus den unterschiedlichsten Gründen eingeschränkt sind. Natürlich muss ein Hund spazieren geführt werden. Aber genauso wichtig ist es, ihn geistig auszulasten. Ein Hund, der nur 1-2mal täglich kurz um den Block geführt wird (und das ist leider viel häufiger der Fall als man glauben mag), wird fast immer verhaltensauffällig. Dabei muss dieser Hund nicht immer „auffällig“ für Augen und Ohren werden, oft entwickeln gerade sehr aktive Rassen durch nicht artgerechte Lebensumstände eine Depression, sie leiden unter der sogenannten „erlernten Hilflosigkeit“, d.h. sie haben gelernt, dass alle Versuche

eine Änderung ihres Umfeldes zu bewirken, gescheitert sind. So schleichen sie freudlos und schläfrig durch den Tag ohne jegliche Motivation. Ein erbar-mungwürdiger Anblick!

WAS KÖNNEN WIR MENSCHEN ALSO TUN, UM UNSERE HUNDE GEISTIG WIE KÖRPERLICH SO AUSZULASTEN, DASS SIE NICHT AUFFÄLLIG WERDEN?

Zuerst einmal müssen wir uns Gedanken machen, welche Art von Beschäf-tigung zu unserem Hund passt. Für Hunde mit einem großen Bewegungs-bedürfnis wie z.B. Jagd –und Hütehunderassen bietet sich natürlich Hun-desport in vielfältiger Form in Hundeschulen oder Hundesportvereinen an. Unabhängig von der Rasse, ob groß oder klein, schnell oder langsam, die Angebote sind vielfältig:

- Agility, Dogdance, Obedience,
- Erziehungskurse je nach Ausbildungsstand und Alter
- Spezialistenkurse wie Clickertraining oder Nasenarbeit in Schnüffelkursen und vieles mehr.
- für jeden ist etwas dabei und viele dieser Kurse werden auch in der schlechten Jahreszeit angeboten.

Auch Hundespielplätze oder ausgewiesene Freilaufflächen stehen vielerorts zur Verfügung. Aber nur einmal in der Woche – reicht das? Natürlich nicht! Auch zu Hause ist es wichtig, besonders in Zeiten mit wenig Auslaufmög-lichkeiten, ein möglichst festes „Spieleritual“, zur geistigen Auslastung un-seres Hundes, einzuführen. Auch wir Hundebesitzer müssen unserem Hund zuliebe dazu oft eingefahrene Wege verlassen (den Fernseher mal später einschalten?) – und bereit sein, uns auf Neues einzulassen: Es macht Spaß und der sichere Erfolg in unserer Hundeeziehung und Beziehung ist die Be-lohnung! Dabei ist unserer Fantasie keine Grenze gesetzt:

Viele Fachbücher über Hundespiele und artgerechte Beschäftigung werden an-geboten – mit meist wirklich einfachen und guten Beispielen.

Letztlich ist es nicht so wichtig, welches Spiel wir spielen, Hauptsache es macht uns und unseren Hunden wirklich Spaß!

Versteckspiele aller Art, Kunststücke ohne Limit, spielerische Gehorsamkeits-übungen, Clickertraining, Geschicklichkeitsspiele aus Holz, die die Intelligenz fördern und vieles mehr ist überall möglich. Solche Beschäftigungen mit unserem Hund festigen die Beziehung, halten den Hund geistig fit und machen



ihn (und uns) dazu noch glücklich und müde! Es braucht nicht einmal viel Zeit: täglich – je nach Möglichkeit – zehn Minuten oder mehr sind ein toller Anfang! Aber denken Sie daran: Der „Chef“ beginnt und beendet jedes Spiel, nicht der Hund!

Zu erleben, mit welcher Begeisterung unser Hund sich auf „seine Spielstun-de“ freut, wenn wir diese beginnen, ist schon die geringe Mühe wert. Und ganz nebenbei bekommen wir einen fröhlichen Hund, der ausgelastet ist, mit funktionierender Rangordnung und gutem Grundgehorsam. Ein ent-spannter und glücklicher Hund, der auch in Problemsituationen keine oder deutlich weniger Verhaltensauffälligkeiten zeigen wird, und besser zu kon-trollieren ist, ist die Belohnung für die sich der Einsatz lohnt!



DR. MARIE-LUISE WÖRNER-LANGE

Tierärztliche Praxis für
Verhaltenstherapie/Tierpsychologie
bei Hund, Katze und Pferd

Matthias-Claudiusstr. 14, 30989 Gehrden

Telefon 05108 2053, Mobil 0163 7320548

www.problem-tier.de, E-Mail info@problem-tier.de

kastrieren & kennzeichnen

Wenn wir nicht Verhältnisse wie in Südeuropa bekommen wollen, muss die Kastration von Hauskatzen Pflicht für alle Katzenbesitzer werden.

TEXT: Heiko Schwarzfeld FOTO: aktion tier

Die Diskussion über die Pflicht zur Kastration von Freigängerkatzen ist in den vergangenen Monaten in Hannover intensiv geführt worden und wird weiterhin ein Thema bleiben. Konkret besagt die Forderung vieler Tierschützer, dass die Stadt Hannover eine Verordnung auf den Weg bringen soll, die die Kastration und die Kennzeichnung von Freigängerkatzen für ihre Besitzer zur Pflicht machen soll.

Bei den sog. Straßenkatzen handelt es sich um ehemalige Hauskatzen und ihre Nachkommen. Regelmäßigen Zuzug bekommen sie durch Freigänger-

katzen, die, oft unkastriert, ihren Weg ins Freie suchen. Straßenkatzen leben in Gartenkolonien, auf Brachgeländen, in der Umgebung von Krankenhäusern, Altenpflege- und ähnlichen Einrichtungen und natürlich um Bauernhöfe herum. Unkastrierte Tiere vermehren sich rasant. Eine einzige Katze kann nach zwei Jahren über 30 Nachkommen haben. Die Jungen kommen oft schon krank zur Welt; Infektionskrankheiten und Parasitenbefall sind unter den Straßenkatzen die Regel.

Viele Menschen empfinden die Tiere als störende Plage, andere kümmern sich liebevoll um die Katzen und versorgen sie regelmäßig. Dem Engage-



ment der letztgenannten ist es zu verdanken, dass der Bestand von Straßenkatzen bislang in Hannover und in der näheren Umgebung im Rahmen geblieben ist. Nur mit der Hilfe dieser engagierten Menschen war und ist es uns möglich, jedes Jahr unkastrierte Tiere einzufangen und zu kastrieren. Allein in 2010 konnte der Tierschutzverein 212 Tiere kastrieren lassen. Zwei andere Vereine, deren Mitglieder ebenfalls Straßenkatzen betreuen, geben an, eine ebensolche Anzahl von Katzen jährlich zu kastrieren. Treffen die Angaben zu, dürften damit in Hannover und Umgebung jedes Jahr rund 600 Straßenkatzen kastriert werden. Diese relativ hohe Zahl erklärt die noch überschaubare Zahl von Straßenkatzen in Hannover.

Die Zahl dieser Katzen wird in Hannover auf etwa 5.000 geschätzt. In den angrenzenden Gemeinden gehen wir noch einmal von der gleichen Zahl aus. Dies deckt sich annähernd mit der Bestandsschätzung der aktion tier, nach der in Ballungsräumen auf 100 Einwohner zwischen 0,5 und 1 Straßenkatze kommen. Die Schätzung basiert auf den Zahlen der von der aktion tier in acht Regionen Deutschlands betreuten Straßenkatzenprojekte Kitty.

Bei den Zählungen stellte sich heraus, dass die Populationsdichte von Straßenkatzen im ländlichen Raum mehr als doppelt so hoch ist wie in den Ballungsgebieten. Konkret heißt das, dass im ländlichen Raum auf 100 Einwohner 1,5 bis 2,5 Straßenkatzen kommen. Bei solchen Zahlen ist für viele Städte und Gemeinden sicherlich eine kritische Grenze erreicht und wenn bei Katzenbesitzern die Kastration ihrer Tiere nicht zur Selbstverständlichkeit wird, ist eine Verordnung notwendig.

Die erste Stadt, in der eine solche Verordnung in Kraft trat, war Paderborn. Weitere Städte, unter ihnen Verden, Hildesheim, Delmenhorst und Gütersloh sind gefolgt. Großstädte haben sich bislang nicht angeschlossen.

Der Großteil der aktiven Katzenfreunde sind ältere Menschen denen der Nachwuchs fehlt. Wenn wir nicht in allzu ferner Zukunft Verhältnisse wie in Südeuropa haben wollen, muss die Kastration von Hauskatzen, vor allen Dingen solchen die Freigänger sind, Pflicht für alle Katzenbesitzer werden.

MINKA ALLEIN ZUHAUSE

WER SORGT SICH IN DER URLAUBSZEIT UM MEINE KATZE ?

Morgen früh ist es endlich soweit. Die langersehnte Urlaubsreise beginnt. Zwei Wochen Sonne, Sand und Meer. Gabi freut sich auf eine erholsame Zeit und viele neue Eindrücke. Die Koffer sind gepackt, die Blumen ein letztes Mal gegossen. In Gedanken geht sie noch einmal ihre Reiseplanung durch, während Minka schlafend auf Ihrem Schoß liegt. Beruhigend zu wissen, dass sie an alles gedacht hat: Tickets, Reisepass und Scheckkarte sind eingesteckt, der Wohnungsschlüssel an den Cat-Sitter übergeben. Morgen Abend kommt er dann auch schon das erste Mal um Minka zu versorgen. Sie bekommt ihr gewohntes Futter, frisches Wasser und die Katzentoilette wird natürlich auch gemacht. Danach wird noch ein wenig gespielt.

Seit Gabi im Cat-Sitter Club ist, kann Minka in ihrem gewohnten Zuhause bleiben und Gabi kann ihren Urlaub voll genießen. Viel brauchte sie hierfür nicht zu tun. Bei den monatlichen Treffen in gemütlicher Runde hat sie andere Katzenbesitzer kennengelernt. Als der nächste Urlaub anstand, hat sie dann auch schnell jemanden gefunden, der ihre Katze versorgt.

Während Gabi in der Sonne liegt, ist Minka bei ihrem Cat-Sitter in den besten Händen. Auf der Rückreise freut Gabi sich schon ihr Samtpfötchen wiederzusehen und wenn Minka dann schnurrend um ihre Beine streicht, weiß sie, dass sie mal wieder alles richtig gemacht hat. Der Cat-Sitter wird sich über das kleine Urlaubsmitbringsel freuen und in ein paar Wochen wird sie sich revanchieren und seine Katze versorgen. Eine schöne Idee – die Katzenbetreuung auf Gegenseitigkeit!

Und was machen Ihre Urlaubspläne?

Denken Sie frühzeitig an die Betreuung Ihrer Katze.

Der Cat-Sitter Club Hannover freut sich immer über neue Mitglieder. Schauen Sie doch einfach einmal unverbindlich bei den monatlichen Treffen vorbei: jeden ersten Mittwoch um 18 Uhr, Gaststätte Viva, Freizeitheim Vahrenwald, www.cat-sitter-hannover.de

keine dressur ...

*Clickertraining für Katzen ist keine Dressur.
Lernen und Spass für Ihre Katzen.*

TEXT & FOTO: Dr. med. vet. Andrea Böttjer

Katzen kann man nicht erziehen!“, lautet ein immer noch oft gehörtes Vorurteil. Auch wünschen viele Katzenhalter gar keinen „kleinen Hund“, mit dem man arbeiten muss. Schließlich hat die Katze seit jeher ein Image als vermeintlich unabhängige Einzelgängerin und wurde – bis auf die Nutzung ihrer Fähigkeit, als Einzeljägerin Mäuse zu fangen – nie wie der Hund auf Arbeitsleistung selektiert. Aber auch, wenn einem beim Stichwort Tiertraining nicht als erstes die Katze einfällt, so kann sie wie viele andere Spezies nach den selben Prinzipien der Lerntheorie trainiert werden.

Wir denken zwar oft, dass die Katze in Wirklichkeit uns erzieht, zum Beispiel wenn sie vor einer verschlossenen Tür sitzt und miaut. In Wirklichkeit jedoch findet die ganze Zeit unbewusst ein Training der Katze statt, da wir ihr Verhalten durch das Öffnen der Tür positiv bestärken und dadurch erreichen, dass das Verhalten in Zukunft häufiger gezeigt werden wird. Das bewusste Training mit dem Clicker stellt insbesondere bei ausschließlicher Wohnungshaltung eine sinnvolle Beschäftigung für jede Katze dar, verbessert die Beziehung zwischen Katze und Katzenhalter und eröffnet ungeahnte Möglichkeiten in Bezug auf den körperlichen Umgang mit ihr zu Hause und beim Tierarzt.

KÖRPERLICHE UND GEISTIGE STIMULATION DURCH CLICKERTRAINING

Während die Freigängerkatze bis zu 11 Stunden am Tag mit der Jagd beschäftigt ist und dabei alle Sinne in höchster Konzentration auf ein Ziel hin ausrichtet, stehen wir Katzenhalter nicht in gleichem Maße für Spielspaß und Jagderfolg der reinen Wohnungskatze parat. Zusätzlich muss sich die Freigängerin an die sich ständig ändernde Umwelt durch Lernprozesse anpassen. Da die Wohnungsumgebung viel weniger Veränderungen unterworfen ist, wird auch die Gelegenheit zu eigenständiger Problemlösung begrenzt. So kann schon der limitierte Zugang ins Freie eine Einschränkung

der Stimulation darstellen. Die Katze ist dauerhaft unterfordert und die Voraussetzung für verschiedene Verhaltensprobleme und -störungen ist damit geschaffen. Leicht entstehen Angststörungen, aber auch umgerichtetes Jagdverhalten und Aggression sowie Harnmarkieren können die Folge restriktiver Lebensbedingungen sein.

Anders als beim Hund kommt es beim Training mit der Katze als Form des Environmental Enrichment (siehe Struppi Nr. 2/2007) nicht auf die Umsetzung eines bestimmten Gehorsams an, vielmehr handelt es sich darum, in einer Art Kreativitätstraining für das Tier die geistige Flexibilität und Kreativität der Katze zu fördern. Durch die Anforderungen im Training erhält die Katze neue Verhaltensmöglichkeiten sowie positive Zeit mit ihrem Halter. Sie erarbeitet sich dabei wie die Freigängerin sowohl geistig als auch körperlich ihr Futter, da zumeist Futter als positiver Verstärker benutzt wird. Clickertraining erfordert die volle Konzentration der Katze, macht Spaß und schafft nachhaltige Erfolgserlebnisse. Es ist für die Kurzstreckensportlerin Katze generell ideal, weil sie sich in wenigen kurzen Trainingseinheiten am

EINFACHE AUFGABEN BEIM CLICKERTRAINING SIND, UM NUR EIN PAAR MÖGLICHKEITEN ZU NENNEN:

- Targettraining, bei dem die Katze lernt, einem Ziel (engl. Target) zu folgen,
- dies kann ein so genannter Targetstick sein, aber auch zum Beispiel ein Finger. Die Katze kann so ein Agility-Training absolvieren.
- Pfote geben
- Sitz machen
- eine Rolle machen



Tag gut auslasten kann. Schon die Baby- oder Jungkatze kann vom Clickern profitieren, bei ihr kann es einen Rahmen fürs Spiel darstellen. Bei der alten Katze kann es Spiel und Entdeckungslust fördern, sind diese doch oft über die Jahre abhanden gekommen.

STÄRKUNG DER KATZE-HALTER-BINDUNG DURCH DEN CLICKER

Gemeinsam etwas Anregendes wie das Clickertraining zu erleben, ist an sich schon belohnend für Katze und Halter. Insbesondere aber, wenn Verhaltensprobleme bereits bestehen, kommt es dazu, dass die Beziehung zwischen Mensch und Katze einen Knacks erfährt. So ist es dem Menschen oft unverständlich, weshalb gerade die Ledercouch zum Kratzobjekt wird oder ausgerechnet nachts in voller Lautstärke Herrchen und Frauchen vom Flur ausgerufen werden müssen. Die Arbeit mit dem Clicker kann innerhalb von Trainingsprogrammen zur Verhaltensveränderung eingesetzt werden, so dass zum Beispiel die Katze lernt, an eigens dafür gebauten Pfosten anstelle der Möbel zu kratzen. Oder die rassebedingt stark vokalisierende Siamesin kann durch Clickertraining lernen, Ihre Stimme im Zaum zu halten.

Die ängstliche Katze kann Selbstbewußtsein erlangen, was insbesondere für die Arbeit im Bereich des Tierschutzes eine sinnvolle Anwen-

dungsmöglichkeit darstellt. Die menscheue Katze lernt durch Clickertraining, sich in Anwesenheit von Menschen sicherer zu fühlen. Sogar die Toleranz beim Anfassen durch Menschen kann durch den Clicker gut erlernt werden, wenn nur das nicht ängstliche Verhalten der Katze durch den Clicker bestärkt wird.

CLICKERTRAINING ERMÖGLICHT DIE IMPFUNG

Zum Alltag jeder Katze gehören auch Maßnahmen, die zur Gesunderhaltung und Gesundheit des Tieres notwendig werden: sie stehen zumeist mit dem Tierarztbesuch in Zusammenhang. Minka muss in den Transportkäfig gehen, was für viele Katzen und Katzenhalter bereits den Anfang des Stresses darstellt und sogar oft gänzlich verhindert, dass notwendige Untersuchungen vorgenommen werden, da Minka eben nicht freiwillig reingeht.

Mit dem Clickertraining ist es möglich, die Katze stressfrei selbst in den Transportkorb steigen zu lassen. Kein Suchen, Hinterherjagen und Reinquetschen oder gar Gekratzt- oder Gebissenwerden, da die Katze keine Angst mehr haben muss: eine saubere Lösung auch im Sinne des Tierschutzes. Auf dieselbe Art kann auch die körperliche Untersuchung beim Tierarzt stressfrei sein, wie auch anderes körperliches Festgesetztwerden zum Kämmen oder Krallenschneiden.



ETWAS THEORIE VORWEG

Das Training mit dem Clicker macht sich die Prinzipien von Klassischer und Instrumenteller Konditionierung zunutze. Um es zu verstehen, müssen wir also kurz in die Lerntheorie eintauchen.

Bei der Klassischen Konditionierung wird das Clickgeräusch, welches aus einem Knackfrosch, einer kleinen Plastikbox mit auf Druck knackendem Metallteil kommt, mit etwas für das Tier sehr Positivem verknüpft. Ideal ist die Futterbelohnung, zum Beispiel eigenen sich Käse-, Fisch- oder Fleischhäppchen, die hoch im Kurs der Katze stehen. Katzen sind im Vergleich zu Hunden dabei viel wählerischer, benötigen auch länger, um die Leckerchen zu essen, so dass diese nicht größer sein sollten als 3x3x3 mm.

Die Klassische Konditionierung wird so durchgeführt, dass mit dem sekundären Verstärker, dem Clicker, geklickt wird und direkt im Anschluss daran die Futterbelohnung gegeben wird, die den eigentlichen primären Verstärker darstellt. Das Ganze wird so lange wiederholt, bis die Katze eine Erwartungshaltung erkennen lässt, dass eine Futterbelohnung auf den Click folgt, zum Beispiel könnte dies die Orientierung des Kopfes zu Ihnen als Trainerin oder Trainer sein. Anschließend beginnt die Instrumentelle Konditionierung in Form einer kleinen ersten Übungseinheit. Bei der Instrumentellen Konditionierung wird ein positiver Verstärker, in unserem Fall ein Click mit anschließender Futterbelohnung, gegeben, wenn die Katze ein Verhalten zeigt, welches sie zukünftig häufiger zeigen soll. Auch Verhaltensweisen, die einen Schritt in die richtige Richtung des erwünschten Verhaltens darstellen, wer-



den mit Click und Belohnung bestärkt. Verhalten, welches zukünftig nicht häufiger gezeigt werden soll, wird ignoriert.

WO GEHT ES HIN?

Will man komplexe Bewegungsabläufe wie ein Heben der Pfote, die Benutzung des menschlichen Toilette oder den Sprung durch den Reifen antrainieren, so muss dieser Ablauf in kleinere Einheiten untergliedert werden, die als solche erreicht werden können. Das Vorgehen nennt man Shaping, zu deutsch: Herausformen der Bewegung. Der erste Schritt zum Heben der Pfote wäre das Sitzen der Katze, danach würde man jede kleine Bewegung der Pfote bestätigen, bis hin zum vollen Pfotenheben. Wichtig ist dabei, dass die gerade noch bestärkte Bewegung, ist sie gerade zuverlässig gezeigt, eben nicht mehr bestärkt wird, damit die Katze eine andere höhere Bewegung der Pfote anbietet, die dann wieder geklickt werden kann. Bietet die Katze zu irgendeiner Zeit im Training das volle Pfotenheben an, kann dies sofort bestätigt werden.

WAS MAN ZUM CLICKERTRAINING BENÖTIGT

Um zu dickern, muss man nicht viele Bücher gelesen haben. Man sollte aber ein gutes Buch besitzen, in dem man nachschlagen und aus dem man Anregungen holen kann. Man benötigt ansonsten nur einen Clicker (obwohl selbst das Schnalzen mit der Zunge als Zungenlick ausreicht, sofern man es im Alltag sonst nicht einsetzt) und die Lieblingsbelohnung der Katze. Und vielleicht noch einen Targetstick mit gut sichtbarer Spitze – schon geht es los.

AUSBLICK

Das Clickertraining, welches über positive Bestärkung sowohl für Katze als auch Halter äußerst belohnend wirkt, kann die körperliche und geistige Gesundheit der Katze durch herausfordernde Stimulation verbessern. Es hilft bei der Durchführung bestimmter Prozeduren (wie Anfassen oder Hochheben scheuer Katzen), verbessert die Bindung zwischen Katzenhalter und Katze und beugt letztlich der Etablierung bestimmter Verhaltensprobleme vor.



FÜR WEITERE ANREGUNGEN ZUM CLICKERN MIT DER KATZE

deutsch:

Laser, Birgit (2004) Clickertraining: mehr als Spaß für Katzen.

DVD und Begleitheft, Drehpunkt-Verlag, Spieldauer ca. 120 Minuten.

Laser, Birgit (2010) Clickertraining: mehr als Spaß für Katzen.

DVD und Begleitheft, Drehpunkt-Verlag, Spieldauer ca. 120 Minuten.

– Beides zu beziehen über www.tierverhaltenstherapie-shop.de –

Theby, Viviane (2009):

Clickern mit meiner Katze. Franck-Kosmos-Verlag, Stuttgart.

Braun, Martina (2005): Clickertraining für Katzen:

Erziehung macht Spaß. Cadmos Verlag, Brunsbek.

englisch:

Pryor, Karen (2004) Clicker training for cats. Ringpress Books, Surrey



DR. MED. VET. ANDREA BÖTTJER

Tierärztliche Praxis für
Verhaltensmedizin der Katze
Asterstr. 29, 30167 Hannover
nur Hausbesuche

Kontakt: 0179-4170955
praxis@katzenverhalten.de
www.katzenverhalten.de

leserbrief ...

*Was hat die vor über 10 Jahren in Kraft getretene
Landeshundeverordnung bewirkt?*

TEXT: Manuela Schramm FOTO: fotolia

Die Hysterie der Menschen gegenüber großer Hunde hat nicht abgenommen, sondern ist größer geworden. In riesigen Lettern wird fast wöchentlich in der Presse von Beißangriffen großer Hunde berichtet. Diese Art der Berichterstattung allein ist schon fragwürdig.

Ist jeder große Hund bissig und gefährlich? Ich habe seit ca. 30 Jahren Hunde und war jahrelang ehrenamtlich im Tierschutzverein tätig. In den vielen Jahren der Tierschutz­tätigkeit habe ich einige schwierige Hunde kennengelernt aber auch ebenso viele obskure Hundebesitzer. Was ich jedoch in den letzten 4 Monaten erlebt habe und wozu Menschen fähig sind, übertrifft bei weitem alles bisher erlebte. Wir sind stolze Besitzer zweier Hunde, beide groß, gestromtes Fell und dicken Kopf. Der Rüde saß 2 Jahre im Tierheim, es interessierte sich wohl niemand für ihn, weil er 13 Jahre alt ist und optisch ein „Kampfhund“ sein könnte. Die Hündin saß auf Lanzarote in einer Tötungsstation, weil ihr Besitzer sie nicht mehr haben wollte.



Bei der Anschaffung der Hunde, war uns völlig klar, dass man eine gehörige Portion Selbstbewusstsein besitzen muss, weil bei Spaziergängen andere Hundehalter evtl. Angst haben könnten und man ggf. auch mal negativ auf die Hunde angesprochen wird. Das wir aber von anderen Hundehaltern beschimpft, angeschrien, bepöbelt, bespuckt, geschlagen und getreten werden, meine Kleidung und Brille dabei beschädigt wurde, das unsere Hunde getreten und geschlagen wurden, das haben wir uns bei der Anschaffung nicht im entferntesten vorgestellt.

Die Landeshundeverordnung hat auf jeden Fall bewirkt, dass sich die Hundehalter in zwei Lager gespalten haben. Auf der einen Seite stehen die lieben, blondgelockten „DerTutNix“ und die langfelligen „DerWillNurSpielen“ Hunde und auf der anderen Seite die kurzhaarigen Kraftpakete mit den dicken Köpfen und dem Sabbermaul. Bei Hundebegegnungen fallen diese unerzogenen „DerTutNix“ Hunde immer wieder unangenehm auf. Sie haben keine Hunde-Höflichkeit gelernt, kommen angerast wie eine Dampfflock, springen um den anderen Hund herum, pöbeln, respektieren die Individualdistanz des anderen Hundes nicht, akzeptieren kein Drohen, rein gar nichts. Zurück rufen lassen sie sich auch nicht, weil ihnen andere Hunde wichtiger sind als ihr Mensch. Und der machtlose Hundehalter, außer Sichtweite seines Hundes, vertieft in einen Plausch mit „DerWillNurSpielen“, merkt dabei oft überhaupt nicht, dass sich sein Hund gerade ziemlich unverschämt benimmt und den anderen provoziert.

Aber was passiert, wenn der das kurzhaarige Kraftpaket auf dem Hundeknigge besteht und dem Rotzlöffel deutlich seine Meinung sagt? Dann reagiert „WeißNix“ uneinsichtig, weil: „Toby“ spielt ja nur, während der andere Hund offensichtlich aggressiv ist!



unsere sponsoren...

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Spendern, die uns die Treue halten und mit ihren regelmäßigen Beiträgen und Spenden unterstützen.

FOTOS: siehe Bildunterschriften



E.ON

Tierheim Hannover

Ein Wunsch der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eon-Kernkraft war es, dem Tierheim in der Weihnachtszeit 500 Euro aus der Belegschaftskasse zukommen zu lassen. Die Betriebsratsvorsitzende und Frau Riedel übergaben den Betrag. Vielen Dank dafür.



**ERLÖS AUS
ZEITUNGSVERKAUF**

Tierheim Hannover

Luisa Pospich, Wiebe und Annika Schäfer und Stella-Sophie Pitter haben regelmäßig für die Bewohner des Hauses, in dem sie wohnen, eine Zeitung gemacht. Den Erlös aus dem Verkauf der Zeitung in Höhe von 130 Euro haben die Macherinnen dem Tierheim übergeben. Für diese ambitionierte Aktion ein herzliches „Dankeschön“.

CINEMAXX

RASCHPLATZ KINO

Die diesjährige Plakatversteigerung des Cinemaxx-Raschplatz hat 3.650 Euro Erlöst. Dafür ganz herzlichen Dank. Die gesamte Summe fließt in voller Höhe in den Neubau des Katzenhauses.

REWE

**REWE MARKT
IN LANGENHAGEN**

Der REWE-Markt in der Walsroder Straße in Langenhagen spendete 360 Überraschungseier für unseren Garagenflohmarkt. Die Kinder und Erwachsene haben viel Spaß damit. Das Tierheim dankt der Firma Rewe.



SENNHEISER

A. Hesse, Langenhagener Echo

Sennheiser spendet dem Tierheim 6.575 Euro – stilvoll – in einer Holzschatulle, die als Verpackung für hochwertige Mikrofone dient, übergeben von Susanne Lukaschek und Gabriele Laßner.

Die Summe war der Erlös des drei Stunden dauernden Verkaufes von Sennheiser-Produkten an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir danken den Beteiligten ganz herzlich.

allergisch ...

Allergien nur bei bestimmten Hunderassen – Tränende Augen und laufende Nasen sind beim Hund eher selten.

TEXT: Dr. Ralf Nonhoff FOTO: Tierheim | Fotolia

Unter einer Allergie versteht man eine falsche Reaktion des Körpers auf Substanzen, die er normalerweise tolerieren sollte. Das Immunsystem entgleist. Erst der mehrmalige Kontakt mit dem Allergen führt zu einer Unverträglichkeit, das bedeutet, dass eine Allergie erworben wird und nicht angeboren ist. Die Neigung eine Allergie auszubilden, ist allerdings erblich. Das zeigt sich unter anderem darin, dass Allergien bei bestimmten Hunderassen wie z.B. Deutscher Schäferhund, West Highland Terrier, Golden Retriever und Boxer häufiger zu finden sind. Beim Hund betreffen Allergien meist die Haut. Tränende Augen und laufende Nasen sind beim Hund eher selten. Die Hauptsymptome der Allergie des Hundes sind Juckreiz, Hautrötungen und nässende Ekzeme. Durch Kratzen und Belecken kommt es zu Verletzungen der Haut die sich daraufhin zusätzlich entzünden kann.

Bei Futterallergien können zudem Magen-Darmprobleme, insbesondere Durchfall auftreten. Die Hautsymptome zeigen sich besonders häufig an den Pfoten, den Achseln, den Leisten, den Ohren und Analdrüsen. Hunde mit Gehörgangentzündungen und Analdrüsenproblemen stehen immer im Verdacht unterschwellige Allergiker zu sein.

Die häufigsten Allergieauslöser sind Flohspeichel, Hausstaub- und Vorratsmilben, Schimmelpilze, Gräser- oder Baumpollen, Futterbestandteile vom Rind, Lamm oder Geflügel. Immer ist es eine Reaktion auf ein Eiweiß oder auf eine Substanz, die sich an ein Eiweiß koppelt bzw. einen Komplex bildet. Die Diagnose wird anhand eines ausführlichen Vorberichtes zusammen mit einem Allergietest erstellt. Als Allergietest kommen der Intrakutantest, bei dem die zu testenden Allergene in die Haut gespritzt werden oder der Blutserumtest in Frage. Mithilfe dieser Tests kann man herausfinden auf welche Substanzen der Patient reagiert bzw. eine Unverträglichkeit vorliegt. Die

Testergebnisse kann man hervorragend zur Therapie nutzen, einmal natürlich indem man das Allergen meidet, zum anderen auch für eine Hyposensibilisierungstherapie. Durch die Hyposensibilisierung lässt sich bei 70% der betroffenen Hunde eine deutliche Besserung erreichen. Eine Allergenvermeidung wird zum Beispiel bei einer Flohspeichelallergie durch die Verwendung besonders repellierender Mittel erreicht. Futtermittelallergien werden entweder durch industriell hergestellte Allergiediäten oder durch auf Anweisung des Tierarztes selbst vorbereitetes Futter beherrscht. Die Industriell her-

gestellten Futter verwenden entweder sehr selten genutztes tierisches Eiweiß, mit dem der Hund bisher noch keinen Kontakt hatte und demzufolge auch noch keine Allergie entwickeln konnte oder hydrolysiertes Eiweiß. Dieses Eiweiß wird durch ein Verfahren so klein gespalten, dass die einzelnen Spaltanteile (Aminosäuren) so klein sind, dass es darauf keine allergische Reaktion mehr gibt. In manchen Fällen ist eine Therapie mit Antihistaminika oder

eine richtig angewandte Cortisontherapie vonnöten.

Eine Allergie ist eine lebenslang bestehende Erkrankung des Immunsystems, die aber mit einer dem Patienten bestmöglich angepassten Therapie beherrschbar ist.



DR. MED. VET. RALF NONHOFF

Tierärztliche Praxis
Soltau Str. 2, 30625 Hannover
Tel. 0511 575761, Fax 0511 562875

IMPRESSUM

Ausgabe Nr. 29 01/2011 • Auflage: 16.000 Exemplare • ZKZ-Nr. 63806

Sie erhalten die Zeitung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft.

HERAUSGEBER

Tierschutzverein für Hannover und Umgegend e.V.
Evershorster Straße 80 • 30855 Langenhagen-Krähenwinkel
Tel. (0511) 97 33 98 - 0, Fax - 17 • Email: info@tierheim-hannover.de
www.tierheim-hannover.de

VORSTAND

Vorsitzender: Carsten Frey
stellvertr. Vorsitzender: Hans Philippi
Schatzmeisterin: Renate Müller
Schriftführerin: Dr. Karola Hagemann
Beisitzer: Linda Christof • Manfred Hoppe • Corinna Nonhoff
Geschäftsführer: Heiko Schwarzfeld

SPENDENKONTO

Hallbaum-Bank AG Hannover
Kto. 210 146 • BLZ 250 601 80

REDAKTION

Heiko Schwarzfeld

ANZEIGEN-KONTAKT

Tel. (0511) 97 33 98 - 29 • www.tierheim-hannover.de

BILDNACHWEIS

A. Hesse, Langenhagener Echo • aktion tier • B. Schade (fotolia)
Dr. Böttjer • Familie H. • B. Heger • N. Hertwig • M. Schramm
H. Schwarzfeld • Dr. M.-L. Wörner-Lange u.v.m.

BEITRÄGE

Dr. Böttjer • Familie H. • N. Hertwig • H. Neuhoff • Dr. Nonhoff
K. Marnetté • S. Ohlendorf • M. Schramm • H. Schwarzfeld
Dr. M.-L. Wörner-Lange u.v.m.

Eingeschickte Beiträge behalten wir uns vor zu ändern
bzw. zu kürzen; überlassene Bilder stehen uns frei zur Verfügung.

IDEE • KONZEPTION • CORPORATE DESIGN

excessiv.design • Dipl.-Designerin Nicole Hertwig • www.excessiv.de

DTP • PRODUKTION

www.tbs-bluesign.de • Dipl.-Ing. Druck • Bettina.Schade@email.de

DRUCK

Hartmann GmbH, Hannover

Unser Beitrag zur Umwelt ist der Druck auf chlorfrei gebleichtem Papier.

KOOPERATIONSPARTNER

menschen für tiere e.V., www.aktiontier.org

